

## ***kammermusik heute e.V.***

Uraufführung im Jenisch Haus

### **Spiele und Komponieren gehören für mich zusammen!**

Im Auftrage des Vereins ***kammermusik heute e.V.*** hat Stefan Schäfer ein neues Werk für Streichquintett geschrieben. Die Uraufführung mit Mitgliedern des *ensemble acht* findet statt am 18. Mai 2007 im Jenisch Haus Hamburg, dem Museum für Kunst und Kultur an der Elbe. Prof. Dr. Hans-Ulrich Schmidt befragte Stefan Schäfer zu seiner neuen Komposition.

***1991 gründete sich das ensemble acht in einer alten dänischen Sternwarte. Hättest Du die Sterne damals so lesen wollen, dass es das ensemble acht heute noch gibt? Was ist das Besondere dieser Formation?***

Damals konnten wir nicht davon ausgehen, dass wir nach so vielen Jahren für Kammermusik in dieser Besetzung immer noch alles Stehen und Liegen lassen. Das Schubert-Oktett stand damals im Mittelpunkt. Bis heute hat es trotz unzähliger Aufführungen immer noch nicht an Faszination verloren. Im Gegenteil - es tun sich immer wieder neue Facetten auf. Das Besondere an dieser Formation ist sicherlich Freundschaft, die uns über all die Jahre zusammengehalten hat. Wir sind keine Zweckformation wie manche Oktette, die in einzelnen Orchestern zusammengestellt wurden. Mit Freunden musiziere ich jedenfalls lieber...und das scheint beim Publikum auch spürbar anzukommen.

***Vor nicht einmal zwei Jahren feierten wir gemeinsam das fünfjährige Bestehen des Vereins kammermusik heute e. V., den Du und andere Musikerinnen und Musiker des ensemble acht ins Leben gerufen haben. Warum gab es nach der Gründung eines Kammermusikensembles auch noch die Gründung eines Kammermusikvereins?***

Als wir den Verein ins Leben gerufen haben, hatten wir schon viele Jahre und zahlreiche Konzerte hinter uns. Der Wunsch wurde aber zunehmend größer, das Repertoire mit neuen zeitgenössischen Werken zu erweitern. Wir wollten mehr mit Komponisten, aber auch mit Zuhörern ins Gespräch kommen. So erschien uns ein Verein die ideale Plattform, um alle Beteiligten zusammenzubringen. Auf diese Weise konnte der Entstehungsprozess einiger neuer Kompositionen besser mit verfolgt und begleitet werden. Darüber hinaus wurde es etwas leichter, Kontakte mit Institutionen oder Sponsoren zu knüpfen. Schön ist es aber, dass der Verein inzwischen immer mehr an Eigenleben gewonnen hat.

***Seit Oktober letzten Jahres ist die Serie KAMMERKONZERTE IM WEISSEN SAAL DES JENISCH HAUSES angelaufen, die Du mit Lust und Tatkraft zu großen Anteilen organisierst. Das ensemble acht bestreitet diese Reihe mit dem Ensemble Obligat gemeinsam. Interessante Gäste – wie unlängst der faszinierende israelische Cellist Gavriel Lipkind – runden ein Programm mit einer für das Credo des ensemble acht, des Vereins kammermusik heute e.V., nicht zuletzt aber auch Deiner Person selbst typischen und sehr gelungenen Mischung aus traditioneller Klassik und Moderne ab. Was macht für Dich den Reiz einer solchen Mixtur aus?***

Auch schon bei der künstlerischen Leitung einer anderen Konzertreihe war es mir ein persönliches Anliegen, zeitgenössische Musik in die Programme zu bringen. Allerdings kam ich immer mehr von den ausschließlichen „Neue Musik-Events“ ab, die in Wirklichkeit nur von einem bestimmten Personenkreis besucht werden. Als Spieler erlebe ich gemischte Programme vielseitiger, nicht zuletzt weil sich eine größere Bandbreite an spannenden Gegensätzen auftut.

Von vielen Konzertbesuchern erhalte ich positive Rückmeldungen bei dieser Art der Programmgestaltung. Sie fühlen sich viel mehr an der Hand genommen und auf ein neues Werk eingestimmt.

***Du stammst aus einer Familie, in der Vater, Mutter und die beiden älteren Brüder allesamt beruflich mit Musik zu tun hatten oder haben. Du hast einmal gesagt, bei Euch zuhause wurde wenig über Musik, noch weniger übers Komponieren gesprochen. Ursprünglich wolltest Du gar nicht Musik studieren. Wie hast Du trotzdem den Weg zur Musik gefunden?***

Wahrscheinlich über mein Instrument Kontrabass und den Jazz. Alle Streichinstrumente und Klavier waren in meiner Familie schon „besetzt“. Ich konnte miterleben, welche Höhen und Tiefen ein Musikerleben mit sich bringt. Die Höhen müssen scheinbar überwogen haben. Jedenfalls habe ich mir kurz vor dem Abitur eingestanden, dass ich eine Gabe für den Musikerberuf habe. Mit der Aufnahmeprüfung hat es dann auch reibungslos geklappt. Während des Schulmusikstudiums – einem Studium Generale der Musik – konnte ich in viele Bereiche hineinschnuppern, bevor ich mein eigentliches Ziel vor Augen hatte. Ich hatte das große Glück, ausreichend Zeit zu haben, meinen Weg zu finden.

***Immer wieder hast Du Dich mit Pop-, Rock- und Jazzmusik beschäftigt. Viele bedauern, dass Deine damalige Devil's Rubato Band nicht mehr spielt. Ihr habt mit Tom Waits zusammengearbeitet und u.a. eine wundervolle Wiederauflage des Beatles-Albums Abbey Road eingespielt. Was fließt aus dieser Phase in Deine eigene Musik ein?***

Sicherlich habe ich mir durch die Beschäftigung mit jazzverwandter Musik eine gewisse Unbekümmertheit, vielleicht sogar Naivität bewahrt. Natürlich haben mich verschiedene Stilistiken des Jazz beeinflusst, wie Rhythmik, Phrasierung, Artikulation oder auch formales Denken. Für die Atmosphäre im Jazz kann ich mich immer wieder begeistern. Da entsteht durch Aneinanderreihung von Augenblicken eine eigene Dynamik. Wichtig ist es mir, mit meiner Musik etwas unmittelbar erzählen zu wollen.

***Neben Deinem Hauptberuf als Solokontrabassist der Hamburger Philharmoniker komponierst Du - und das sehr erfolgreich. So wurde z. B. beim letzten Silvesterkonzert des Philharmonischen Staatsorchesters unter Ingo Metzmacher Dein 2004 entstandenes Orchesterstück „Kaispeicher A“ für großes Orchester als Auftragswerk des Philharmonischen Staatsorchesters uraufgeführt. Am 18.5.2007 steht im Jenisch Haus die Uraufführung eines neuen Streichquintetts von Dir bevor. Was verbirgt sich hinter dem Titel „Soltane“ ?***

Der Titel hat mit Parsivals Kindheit zu tun. Nachdem Parsivals Mutter Herzeloide vom Tod ihres Geliebten Gahmuret hörte, zog sie sich mit Parzival in das einsame Gehöft *Soltane* zurück, welches durch hohe Berge und tiefe Wälder von der Welt abgeschnitten war. Sie lebten dort ohne Reichtum wie einfache Bauern mit wenigen Knechten. Parsival hatte eine sehr behütete Kindheit. Selbst seinen Namen und seine Abstammung erfuhr er erst später kurz vor seinem ersten Auftritt am Artushof. Die Idee, in einer quasi paradiesischen Umgebung, in Unschuld und Unwissenheit aufzuwachsen, hat den Auslöser zu dieser Komposition gegeben. Jedenfalls hat mich dieser Gedanke sehr fasziniert. Zum Parsival-Epos und Wagners Oper gibt es keinerlei Anknüpfungspunkte.

***Du hast schon häufiger erwähnt, dass Du Dich beim Komponieren von „Bildern“ leiten lässt, die sich später verselbstständigen? Wie hat man sich das vorzustellen?***

Häufig existiert bei meinen Kompositionen ein visueller Hintergrund, also eine Geschichte oder vielleicht auch ein real existierendes Bild. In meinen letzten beiden Kammermusikwerken ging es ebenfalls um Natur im weitesten Sinne. Bei *Owl* ging es um Eule und Wald, bei *Die Glieder der Kette* um eine Moorlandschaft. Allerdings stehen diese Bilder wie auch bei *Soltane* nur assoziativ am Beginn der Komposition. Es findet keine Illustration im eigentlichen Sinne statt. Die Musik verselbstständigt sich von Anbeginn.

**Wofür „brennst“ Du eigentlich mehr: Fürs Komponieren oder fürs Spielen?**

Zunächst war ich Spieler. Dann keimte in mir der Wunsch auf, mich auf meinem Instrument mit eigener Musik ausdrücken zu wollen. Daraus entwickelten sich wiederum Werke mit anderen Instrumenten.

Für mich gehören Spielen und Komponieren unmittelbar zusammen. Ein großes Glücksmoment ist es für mich, als Spieler mit eigenen Werken aufzutreten.

**Zur Person: Stefan Schäfer**

am 4.9.1963 in Ulm/Donau geboren – in Heidelberg aufgewachsen. Umfangreiches Studium an der Hamburger Musikhochschule, zunächst Schulmusik mit Hauptfach Klavier, später Hauptfach Kontrabass mit Hochschulabschlüssen Diplom, Diplom-Musiklehrer und Konzertexamen mit Auszeichnung. 1992 1. Preisträger des Elise-Meyer-Wettbewerbs in Hamburg. Im selben Jahr wurde er Kontrabassist bei den Philharmonikern Hamburg. Im Jahre 2000 wechselte er als Solobassist zu den Düsseldorfer Symphonikern – seit 2003 ist er in gleicher Position bei den Philharmonikern Hamburg tätig. Schäfer komponierte ein umfassendes Oeuvre mit Werken für Kontrabass und erhielt dafür Auszeichnungen in England und USA. Neben anderen Kompositionsaufträgen schrieb er im Jahre 2004 im Auftrag der Philharmoniker Hamburg *Kaispeicher A* für großes Orchester. Schäfer komponierte außerdem Kammermusik, Lieder, Theater- und Hörspielmusiken.

Saisonabschluss im Jenisch Haus**Concert Royal**

„Rameaus immense Hinterlassenschaft, die man nicht hoch genug einschätzen kann, ist die Entdeckung der „Sensibilität in der Harmonik“. Warum sollten wir den Verlust dieser bezaubernden Art, Musik zu schreiben, nicht bedauern, die wir genauso verloren haben wie die Spur Couperins? Sie mied jeden Wortschwall und besaß Geist; wir wagen kaum mehr Geist zu haben; und die so biegsame Feinheit in der Silbenreihung unserer süßen Sprache, wo ist sie geblieben?“

Mit diesen Worten aus „Le Figaro“ vom 8. Mai 1908 schlägt Claude Debussy als Kritiker eine Brücke vom Impressionismus zur Barockzeit.

In den Konzerten des Ensemble Obligat Hamburg am 15. und 16. Juni im Weißen Saal des Jenisch Hauses entführen uns Imme-Jeanne Klett (Flöte) und Anke Dennert (Cembalo) in die reichhaltigen und vielfarbigen Klangwelten dieser Epochen.

Nicht die zeremonielle prunkvolle Repräsentationsmusik der Barockzeit, sondern die feinsinnige und gleichzeitig virtuos herausfordernde Kammermusik wird erklingen.

François Couperins Concerts Royaux entstanden 1715 für Louis XIV als private höfische Kammermusik, großartige Suiten, die virtuose Klangwolken voller feinziselierter Verzierungen auf den Gerüsten der üblichen Tanzsätze erstehen lassen.

Auch mit Jacques Martin Hotteterre (1680 – 1761) und Joseph Bodin de Boismortier (1689 – 1755) wird die französische Suite in ihrer Vielgestaltigkeit erklingen. Die Preludes bilden einen klangfarbigen Auftakt für die beliebtesten Modetänze der Zeit und wechseln mit freien Sätzen, in denen bei Hotteterre jeweils der Adel mit seinen namhaften Persönlichkeiten musikalisch portraitiert wird.

Der erste Platz gebührt natürlich hier dem Königshaus „La Royale“, es folgen

„Le Duc D’Orleans“, „Le Comte de Brione“ ...

So wie die Komponisten der Barockzeit mit der Musik das Sprechen in Tönen verstehen und stets ein allgemeines Gefühl und einen „Affekt“ ausdrücken, findet sich in der impressionistischen Musik eine besondere Empfindsamkeit für das Detail musikalischen Ausdrucks.

Beide Epochen hatten gleichermaßen Vorlieben für programmatische Titel; einerseits die klangliche Nachahmung von Natur (wie *Le Rossignol / Rossignolet* - Nachtigall oder *Ramage* - Vogelzwijschern) als auch für eine musikalische Interpretation der klassischen Antike (wie bei Claude Debussys *Syrinx* - die Nymphe, die durch die Liebe des Hirtengottes Pan in ein Schilfrohr verwandelt wird); so wie das Cembalo in der Barockzeit als das musikalisch tragende Bass-Instrument gilt, ist die Flöte nicht nur für die Komponisten des französischen Impressionismus von großer Bedeutung, da sie schon immer mit rituellen, magischen Kräften und mit jenen metaphysischen Kräften, die die Welt lenken, eng verbunden ist.

In Indien glaubte man, die Flöte - die Krishna den Menschen einst brachte - halte negative Mächte fern: „Wenn Krishna Flöte spielt, ist die ganze Welt beseelt von Liebe: Die Ströme halten an, die Steine leuchten, die Lotusblumen erschauern...Dämonen und Asketen sind bezaubert.“ In Pierre Max Dubois' (1930 – 1995) virtuoser Komposition für Flöte solo *Incantation et Danse* erklingt nach einer verzaubernden Einleitung (Incantation – Beschwörung) ein quasi der Wirklichkeit entrückter, virtuoser Tanz in Ekstase.

Das Programm nutzt diese belebenden Kontraste der musikalischen Miniaturen, die einer akustischen Bildergalerie gleich zu genießen sein werden.

Anke Dennert / Imme-Jeanne Klett

## Die nächsten Konzerte im Jenisch Haus:

18. Mai 2007, 19.30 Uhr und 19. Mai 2007, 19.00 Uhr

### *Quintette à cordes*

Musik für Streichquintett

Mitglieder des ensemble acht

Werke von Georges Onslow, Anton Dvorak und Stefan Schäfer ( Uraufführung )

15. Juni 2007, 19.30 Uhr und 16. Juni 2007, 19.00 Uhr

### *Concert Royal*

Virtuose Musik für Flöte und Cembalo

Mitglieder des Ensemble Obligat Hamburg

Imme-Jeanne Klett, Flöte \* Anke Dennert, Cembalo

Werke von François Couperin, J. Bodin de Boismortier, Jacques Martin Hotteterre, Marin Marais, J. Ph. Rameau, Claude Debussy, Johannes Donjon, Pierre Max Dubois

Eintritt: 20,-/15,- €

(Ermäßigung für Schüler und Studenten an der Abendkasse)

**Jenisch Haus Museum für Kunst und Kultur an der Elbe**

Baron-Voght-Straße 50, 22609 Hamburg

Kartenvorverkauf: dienstags bis sonntags 11-18 Uhr - Kartenreservierung: Telefon 040 / 82 87 90

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!  
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins *kammermusik heute e.V.*!**

Impressum:

Herausgeber: *kammermusik heute e.V.*, Quellental 10, 22609 Hamburg

Kto-Nr: 42 235 205, BLZ 200 100 20, Postbank Hamburg

<http://www.kammermusik-heute.de> - [kontakt@kammermusik-heute.de](mailto:kontakt@kammermusik-heute.de)